



BILDUNG STÄRKEN. FACHKRÄFTE SICHERN. ZUKUNFT GESTALTEN.

Das Saarland braucht zur Sicherung
des Fachkräftenachwuchses eine
„Bildungsagenda der Chancen“

Das Saarland steht vor einer Aufgabe, die weit über das Bildungssystem hinausreicht. Die Wettbewerbsfähigkeit des Landes, die Zukunft seiner Wirtschaft, die Sicherung von Wohlstand und die gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen hängen entscheidend davon ab, ob der Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf gelingt. Bildungspolitik ist zugleich Fachkräftepolitik, Standortpolitik und Gesellschaftspolitik.

Gerade für das Saarland als industriell geprägtes Land ist diese Frage zentral. Bildung ist der wichtigste Rohstoff in unserem Bundesland. Unsere Unternehmen haben sich im internationalen Wettbewerb immer dann durchsetzen können, wenn sie die bessere Idee und die bessere Lösung präsentieren konnten. Das gilt besonders in der Transformation, in der Unternehmen sich neu erfinden müssen. Dafür brauchen sie kompetente Fachkräfte. Und sie brauchen einen Nachwuchs, der mit tragfähigen Basiskompetenzen, einer stabilen Persönlichkeitsstruktur und klaren Berufs- und Entwicklungsperspektiven in die Ausbildung startet.

Die Realität zeigt jedoch eine wachsende Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Eine Unternehmensbefragung der Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände (VSU) und des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW Köln) zeigt: Die Kompetenzen gehen zurück, die Ausbildungsabbrüche nehmen zu. Bei den Basiskompetenzen Rechnen, Schreiben und Lesen erreichen fast 40 Prozent der Absolventen nicht einmal das Mindestniveau für den mittleren Bildungsabschluss. Letztlich sind sie damit nicht ausbildungsreif. Acht von zehn Unternehmen fungieren als Reparaturbetrieb: Sie schulen mit großem Aufwand nach, was in der Schule versäumt wurde. Trotzdem bleiben viele der Jugendlichen bei ihrer Ausbildung auf der Strecke. Gut ein Drittel der Unternehmen spricht von wachsenden Ausbildungsabbrüchen.

Diese Entwicklung darf nicht als Summe einzelner Probleme behandelt werden. Sie verlangt eine gemeinsame politische Antwort.

Der Handlungsdruck ist enorm

Die Unternehmen im Saarland stehen vor einer doppelten Herausforderung: Auf der einen Seite verändern Digitalisierung, Dekarbonisierung, technologische Erneuerung und demografischer Wandel die Geschäftsmodelle, Berufsbilder und Qualifikationsanforderungen. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften steigt enorm. Auf der anderen Seite reichen die Voraussetzungen vieler Schulabgänger nicht für einen erfolgreichen Ausbildungsstart aus.

Mit Blick auf die wirtschaftliche Zukunft des Landes ist dieser Befund ein Warnsignal. Wenn heute Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben, fehlen morgen Fachkräfte in Produktion, Entwicklung, Dienstleistung, Handel, Handwerk und Industrie. Wenn junge Menschen ohne ausreichende Grundkompetenzen die Schule verlassen, müssen Betriebe, Berufsschulen und Unterstützungssysteme diese Versäumnisse mit viel Aufwand korrigieren.

Für die Unternehmen ist es existenziell, dass diese Aufgabe erfolgreich gelöst wird. Die Sicherung qualifizierter Fachkräfte entscheidet darüber, ob notwendige Transformationsprozesse gelingen, ob industrielle Wertschöpfung im Land gehalten wird und ob das Saarland als Entwicklungs-, Produktions- und Lebensstandort innovativ, wettbewerbsfähig und attraktiv bleibt.

Bildung als Grundlage von Teilhabe und Standortstärke

Rückläufige Fähigkeiten in Lesen, Schreiben, Rechnen, Konzentration und Lernorganisation sind auch für die jungen Menschen katastrophal: Steigende Zahlen junger Menschen ohne Abschluss, Passungsprobleme zwischen Bewerbern und Ausbildungsplätzen sowie hohe Abbruchquoten führen Berufsbiografien ins Abseits.

Jeder junge Mensch hat Potenzial. Dieses Potenzial zu erkennen, zu fördern und in Ausbildung, Beschäftigung und gesellschaftliche Teilhabe zu führen, ist eine Gemeinschaftsaufgabe: Politik, Bildungssystem, Wirtschaft und Gesellschaft sind hier gleichermaßen gefordert.

Starke Bildung entfaltet doppelte Wirkung: Sie eröffnet jungen Menschen Wege in Mündigkeit, Beschäftigung und Selbstbestimmung. Gleichzeitig stärkt sie Betriebe, sichert Wohlstand und den Wirtschaftsstandort Saarland.

Erfolgreiche Bildungspolitik ist Zukunftspolitik.

Eine Agenda der Chancen für das Saarland

1. Basiskompetenzen sichern

Am Anfang jeder erfolgreichen Bildungs- und Berufsbiografie stehen wichtige Basiskompetenzen. Lesen, Schreiben, Rechnen, Konzentrationsfähigkeit und Lernbereitschaft gehören ebenso dazu wie die Befähigung zum sozialen Miteinander. Es sind Grundvoraussetzungen für Teilhabe, Ausbildungserfolg und berufliche Entwicklung.

Bildungsdefizite müssen deshalb früh erkannt und verbindlich bearbeitet werden. Dies beginnt nicht erst mit dem Eintritt in die Schullaufbahn, sondern muss schon früher stattfinden. Das Saarland muss durch ein durchgängiges Maßnahmenprogramm zur Stärkung von Sprach-, Lese-, Schreib-, Rechen- und Lernkompetenzen entlang der gesamten Bildungskette sicherstellen, dass kein Jugendlicher bei den Bildungsgrundlagen auf der Strecke bleibt.

2. Berufsorientierung stärken

Berufliche Perspektiven eröffnen sich nicht allein durch Information, sondern durch Erfahrung und persönliches Erleben. Wenn junge Menschen die Vielfalt beruflicher Möglichkeiten frühzeitig kennenlernen, betrieblichen Alltag hautnah erleben und eigene Stärken im praktischen Kontext entdecken können, können sie Berufsentscheidungen mit größerer Sicherheit treffen.

Berufsorientierung muss deshalb ab der Sekundarstufe I systematisch, verbindlich und praxisnah in allen weiterführenden Schulformen verankert werden – mit regelmäßigen Praxisphasen, Betriebskontakten und berufsbezogenen Lernangeboten. Dabei sind vorhandene und etablierte Unterstützungsformate weiter auszubauen.

3. Übergänge begleiten

Der Übergang von Schule in Ausbildung ist eine entscheidende Weichenstellung für den weiteren Lebensweg junger Menschen. Um diesen bestmöglich zu gewährleisten, müssen allgemeinbildende Schulen, Berufsschulen und Ausbildungsbetriebe verbindlich zusammenarbeiten. Standardisierte, kompetenzorientierte Übergangsgespräche und strukturierte Informationsprozesse helfen, damit Jugendliche nicht an Schnittstellen verloren gehen.

4. Talente fördern

Viele Jugendliche verfügen über erhebliches Entwicklungspotenzial. Ihre unterschiedlichen Begabungen ebenso wie ihr Unterstützungsbedarf müssen frühzeitig erkannt und gezielt gefördert werden. Es braucht deshalb im Saarland auf der einen Seite niedrigschwellige Angebote für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf und gleichzeitig eine angemessene Unterstützung leistungsstarker Jugendlicher. So sollte gewährleistet sein, dass junge Menschen ihr Potenzial bestmöglich nutzen können.

5. Ziele setzen und überprüfen

Qualität braucht einen klaren Maßstab und eine verlässliche Datengrundlage. Deshalb ist es wichtig, in den Schulen verbindliche Zielvorgaben zu setzen und regelmäßig zu überprüfen, inwiefern diese Ziele erreicht werden. Datengestützte Schulentwicklung wird damit zu einem zentralen Faktor für bessere Bildungsergebnisse: Sie schafft Transparenz darüber, wo Schulen stehen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler tatsächlich erwerben und an welchen Stellen gezielte Unterstützung notwendig ist. Das eröffnet die Möglichkeit, Schulen passgenau zu stärken, insbesondere wenn sie sich unterdurchschnittlich entwickeln. Regelmäßige Leistungstests ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern zudem, ihre Stärken besser zu erkennen und gezielt an ihren Schwächen zu arbeiten.

6. Schulen stärken

Nicht alle Schulen haben die gleichen Voraussetzungen. Unterschiede zeigen sich etwa in den Rahmenbedingungen, im Unterstützungsbedarf, in der Zusammensetzung der Schülerschaft und in den Anforderungen an Schulorganisation und Unterrichtsentwicklung. Deshalb müssen Schulen dort besonders gestärkt werden, wo die Herausforderungen am größten sind – finanziell, personell und organisatorisch. Zentraler Ausgangspunkt muss auch hier eine datengestützte Schulentwicklung sein: Sie macht sichtbar, welche Ausgangslagen und Entwicklungsbedarfe an einzelnen Schulen bestehen, welche Kompetenzen gezielt gefördert werden sollten und welche Maßnahmen tatsächlich Wirkung zeigen. Daten dürfen dabei nicht als Kontrollinstrument verstanden werden, sondern als Grundlage für passgenaue Unterstützung, wirksame Qualitätsentwicklung und eine faire Verteilung zusätzlicher Ressourcen. So können Schulen entsprechend ihrer konkreten Situation gezielt gestärkt werden, damit jedes Kind sein Potenzial entfalten kann.

7. Kooperationen zwischen Schule und Betrieb stärken

Berufsorientierung gelingt am besten dort, wo Schulen und Unternehmen dauerhaft zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit darf aber nicht vom Zufall oder von der Initiative einzelner Unternehmen und Schulen abhängen. Vielmehr muss sie verbindlich unterstützt und wirksam koordiniert werden. Im Saarland existieren bereits zahlreiche erfolgreiche Initiativen und Unterstützungsangebote. Das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Saarland ist seit vielen Jahren als Mittler zwischen Schulen und Unternehmen aktiv. Durch eine systematische Bündelung der bestehenden Initiativen und Programme können die Netzwerke mehr Wirkmacht entfalten und auch noch mehr Nachahmer finden. Das Saarland sollte die Zusammenarbeit noch stärker unterstützen und wirksam koordinieren, sodass ein Kooperationsstandard entsteht. Entscheidend ist nicht allein die Vielfalt, sondern wirksame Abstimmung, Transparenz und gemeinsame Steuerung.

8. Ausbildung aufwerten

Die solide berufliche Ausbildung, und vor allem die duale Ausbildung, gilt seit Jahren als ein Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Deutschland, um den uns viele Nationen weltweit beneiden. Gerade für das Saarland als Industrieland ist es wichtig, den jungen Menschen die duale Ausbildung als attraktiven Bildungs- und Karriereweg und als Alternative zum Studium ins Bewusstsein zu bringen. Land, Wirtschaft, Schulen und Unternehmen müssen eine gemeinsame Strategie entwickeln, die die verschiedenen Zielgruppen gezielt anspricht und das Image der beruflichen Ausbildung nachhaltig stärkt.

9. Ausbildungspersonal stärken

Ausbilderinnen und Ausbilder tragen entscheidend zum Ausbildungserfolg bei. Gerade weil die Anforderungen an die betriebliche Ausbildung ständig steigen, sind die Unternehmen gefragt, ihr Ausbildungspersonal durch praxisnahe Qualifizierungs-, Beratungs- und Vernetzungsangebote regelmäßig und gezielt fortzubilden. Dadurch wird sichergestellt, dass junge Menschen stets auf dem aktuellen Stand der Technik ausgebildet werden.

10. Verantwortung bündeln

Die Sicherung des Fachkräftenachwuchses ist keine Aufgabe einzelner Institutionen. Politik, Bildungseinrichtungen, Kammern, Verbände und Wirtschaft müssen ihre Verantwortung verbindlich bündeln. Das Saarland braucht eine landesweite Fachkräfte- und Bildungsagenda mit klaren Zielsetzungen, Zuständigkeiten, Qualitätsstandards und regelmäßiger Erfolgskontrolle.

Fazit

Ob der tiefgreifende wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel im Saarland gelingt, entscheidet sich wesentlich an den Bildungs- und Qualifizierungschancen der jungen Menschen. Die Sicherung der Ausbildungsreife ist dabei eine zentrale Zukunftsaufgabe. Notwendig sind klare politische Verantwortung, verlässliche Zuständigkeiten und messbare Ziele.

Politik muss Rahmenbedingungen, Ressourcen und Verbindlichkeit schaffen. Schulen müssen Kompetenzen, Orientierung und Unterstützung systematisch sichern. Betriebe bringen Praxisnähe, Ausbildungsplätze und Rückmeldungen ein. Eltern begleiten Lern- und Berufswahlprozesse. Jugendliche übernehmen Verantwortung für Motivation, Lernbereitschaft und die aktive Nutzung von Unterstützungsangeboten.

Die saarländische Wirtschaft steht bereit, ihren Beitrag partnerschaftlich zu leisten. Damit der Übergang von Schule in Ausbildung gelingt, braucht es jetzt einen verbindlichen Dialog aller Verantwortungsträger. Und es braucht den politischen Willen, Bildung als Standortfrage ersten Ranges zu behandeln.



Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände e. V.

Harthweg 15 | 66119 Saarbrücken | www.vsu.de/bildung

Tina Raubenheimer

0681/954 34-48

raubenheimer@mesaar.de